



Prof. Dr. Helene Götschel

Gender Studies in MINT am Beispiel Physik

Gender Studies untersuchen, wie sich gesellschaftliche Denkmuster und Rollenvorstellungen zu Geschlecht in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft auswirken, auch in der Physik. Beispielsweise ist Physik nach wie vor hartnäckig mit dem Stereotyp von Männlichkeit verknüpft und gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse sind in das physikalische Wissen eingeschrieben.

Im Vortrag werden zunächst neuere Theorien und Ansätze der Geschlechterforschung vorgestellt und erläutert, wie diese grundsätzlich mit Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) zusammengedacht werden können. Anschließend werden ausgewählte Forschungsergebnisse der Geschlechterforschung zur Physik anhand von konkreten Beispielen veranschaulicht. Zudem wird ein Einblick in das laufende Forschungsprojekt zu materiell-diskursiven Choreographien in der Lehre der Physik gegeben.

Zur Person: Helene Götschel studierte Physik, Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Hochschuldidaktik in Tübingen und Hamburg. Seit 2014 ist sie Professorin für Gender in Ingenieurwissenschaften und Informatik an der Fakultät für Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik der Hochschule Hannover. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist Genderforschung zur Physik.

<https://f2.hs-hannover.de/organisation/labore/gender-mint/index.html>

Montag, 18.9.2017 | 18.30 Uhr | TU Braunschweig, Schleinitzstraße 19, Raum SN 19.3 | Öffentlicher Vortrag

Prof. Dr. Nicola Marsden

Von Personas und Geschlechterstereotypen: Wie werden

Nutzer*innen bei der Entwicklung von Mensch-Technik-Interaktion berücksichtigt?

Nicola Marsden forscht an der Schnittstelle von Informatik, Gender Studies und Sozialpsychologie dazu, wie IT und die Prozesse der IT-Entwicklung und -Gestaltung für Menschen in all ihrer Diversität zugänglich sein können. In ihrem Vortrag beleuchtet sie die verschiedenen Möglichkeiten, wie Design- und Entwicklungsteams Nutzer*innen in ihre Aktivitäten einbeziehen bzw. diese repräsentieren. Sie reflektiert, für wen technische Artefakte entwickelt werden und welche Rolle eine intersektionale Herangehensweise an Mensch-Computer-Interaktion spielen kann. Sie stellt verschiedene Möglichkeiten dar, um Nutzer*innen im Gestaltungsprozess sichtbar werden zu lassen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Personas gelegt – eine Methode, in der fiktive Personen geschaffen werden, um die Entwickler*innen mit den Nutzer*innen in Verbindung zu bringen: Informationen zur Zielgruppe sollen so durch die Verkörperung als konkrete Person plastisch und lebendig erscheinen. Vor dem Hintergrund sozialpsychologischer Erkenntnisse zu Personenwahrnehmung und Gruppenprozessen werden Möglichkeiten und Grenzen des Zugangs zu Nutzer*innen im Gestaltungsprozess dargestellt.

Zur Person: Nicola Marsden ist Professorin im Software Engineering an der Hochschule Heilbronn, Mitglied der Gesellschaft für Informatik (Fachgruppe "Frauenarbeit und Informatik" und Fachbereich "Mensch-Computer-Interaktion"), Mitglied der ACM (SIGCHI) und des Bundesverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen, stellvertretende Direktorin des Heilbronner Instituts für angewandte Marktforschung, geschäftsführender Vorstand des Kompetenzzentrums Technik-Diversity-Chancengleichheit und wissenschaftliche Leitung des Netzwerks GEWINN www.gender-wissen-informatik.de

Dienstag, 19.9.2017 | 9.00 Uhr | Niedersächsisches Forschungszentrum Fahrzeugtechnik, Hermann-Blenk-Str. 42, 38108 Braunschweig | Öffentliche Keynote